Der Wegweiser.

Ein Volksblatt
für
die Ober- und Nieder-Lausitz.

№ 23. Görlitz, Donnerstag, den 5. Juni. 1834.

Einheimisches.

Am 28. Mai wurde der Sylversteinische Actus am hiesigen Gymnasio feierlich begangen. Herr Rector Professor Anton hatte dazu eingeladen durch ein lateinisches Programm, in welchem eine Abhandlung über die Querxe (siehe d. Wegw. 1833, S. 804—808, 828—831) enthalten ist (Praem. brevis dissertatio de Querxis et significatione eorum nominis.) Es wird darin mit vielen gelehrten, von der großen Belesenheit des Herrn Verfassers zeugenden Anführungen sehr klar und bündig bewiesen, daß Querx so viel heißt als Zwerg. Der Herr Professor selbst eröffnete den Actus mit einer Rede über die Liebe zum Leben ohne Todesfurcht, und darauf sprachen die Primaner: Grawitter aus Görlitz lateinisch: De sententia Horatii: Nil mortalibus arduum est. (Ueber den Ausspruch des Horaz: Nichts ist den Sterblichen schwer); Pfennig aus Sagan, deutsch, über die Unterstützung, welche uns ein frommer Sinn gewährt und Adolf Rösler aus Görlitz declamirte eine selbstverfertigte Anrede Hermanns an die Deutschen vor der Schlacht bei Idistavise.

Den 2. Juni war das 25jährige Rectorats-Jubiläum des Herrn Professors. Ohngeachtet Derselbe sich alle Feierlichkeiten vorher verbeten hatte, so ließ sich doch die Liebe und Anhänglichkeit der Freunde, Collegen und Schüler des verehrten Jubilars nicht abhalten, ihm mannigfaltige Beweise der innigsten Theilnahme zu geben. Früh um 4 Uhr weckte ihn schon eine volltönende Harmonie-Musik des Herrn Stadt-Musikus Apetz, daran schlossen sich die Gesänge des Singe-Chors der Gymnasiasten, und eine Deputation derselben überreichte ihm einen schweren und von unserm kunstreichen Massalien sehr geschmackvoll gearbeiteten silbernen Pokal mit der Inschrift: Dignum laude virum Musa vetat mori. Viro de schola optime merito Rectori Gymnasii, praeceptori pie colendo Carolo Theophilo Antonio Rectoris munere annos viginti quinque hodie functo summa pietate offerunt primae classis cives. Gorlitii d. II. M. Junii MDCCCXXXIV *) nebst einem lateinischen Gedicht, und geleiteten ihn in den festlich geschmückten Hörsaal der ersten Classe, wo der gefeierte Jubelgreis mit tiefer Rührung seinen Dank aussprach. Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, deren wirkliches Mitglied der Herr Professor seit 31

*) Den lobwürdigen Mann schützet Gesang vor Tod. (So übersetzt's der classische Voß, ziemlich matt; wörtlich: Die Muse verbeut, daß er sterbe, der des Lobes würdige Mann.) Dem um die Schule hochverdienten Manne, dem Rector des Gymnasiums, und hochzuverehrenden Lehrer, Carl Gottlieb Anton, der heute 25 Jahr das Rectoramt verwaltet, bringen's mit innigster Liebe dar die Schüler der ersten Classe. Görlitz, den 2. Juni 1834.

Jahren ist, ließ durch eine Deputation eine Votiv-Tafel und Ehrendiplom überreichen und die Herren Collegen desselben, so wie die Behörden der Stadt beeiferten sich, ihre Theilnahme zu bezeugen.

Das Königl. Consistorium zu Breslau hat unter dem 10. April d. J. es gerügt, daß das Epiphanias-Fest in der Oberlausitz nicht überall zu gleicher Zeit begangen wird, und die unter dem 23. September 1816 erlassene Verordnung in Erinnerung gebracht, worin es wörtlich heißt: „Das Epiphanias-Fest ist an dem, dem Epiphanias-Tage zunächst liegenden Sonntage zu feiern."

Das zu Seidenberg verstorbene Fräulein von Kyaw hat für 4 Hausarme einer jeden 4 Rthlr. vermacht.

Desgleichen der zu Wünschendorf, Laubanschen Kr., verstorb. Gedingebauer N. — der Name fehlt in dem Königl. Regierungs-Amtsblatte — für die Ortsschulkasse 100 Thlr.

Desgleichen die zu Lauban verstorbene Böttcher-Wittwe Wilde für das dasige Waisenhaus 2 Thlr. und für die Almosenkasse 1 Thlr.

Am 15. Mai c. stürzte der Tagelöhner Pobig zu Reichenbach beim Einsetzen eines Plumpenröhres in den Brunnen und verlor dabei sein Leben.

Am 11. d. M., gegen Mittag, hatte sich der 2jährige Sohn des Häuslers Keller zu Lissa von seinem ältern Bruder getrennt und, indem er in den dasigen Mühlgraben gestürzt, seinen Tod gefunden.

Am 26. Mai c. wurde der bei dem Gerichtsältesten Kühn in Rothwasser in Diensten gestandene Ochsenjunge J. Glieb. Kahlmann von daselbst auf dem Heuboden erhängt gefunden.

Einiges über die künstlichen Mineralwässer.

Versuche, die natürlichen Mineral-Wässer nachzubilden, finden wir schon seit dem Ende des 17. Jahrhunderts. Im vorigen Jahrhundert versuchte es besonders der Chemiker Bergmann, doch mit wenig Erfolg. Döbereiner 1816; unter den Franzosen besonders Baup. Alle diese frühern Versuche jedoch, die künstlichen Mineral-Wässer nachzuahmen sind nach dem allgemeinen Urtheile der Aerzte verfehlt zu nennen, indem theils die Kenntniß der chemischen Mischung der natürlichen Wässer noch zu unvollkommen war, oder indem man bei der Nachbildung nur die scheinbaren Hauptbestandtheile berücksichtigte, die in sehr geringer Menge in den natürlichen Wässern vorkommenden, aber vernachlässigte. Vollkommen gelungene Nachbildungen hat erst in neuerer Zeit Struve in Dresden geliefert, und seit 1820 große Anstalten zur Fertigung derselben in verschiedenen Hauptstädten errichtet.

Zu diesen genauen Nachbildungen führte denselben die Jahre lang fortgesetzte aufmerksamste Beobachtung der Natur, die wiederholt unternommenen pünktlichsten Untersuchungen der Mineralquellen, eine neue Ansicht der Art und Weise, wie die Natur die Quellen bilden mag, und wie die einzelnen durch die chemische Analyse aufgefundenen Stoffe der Mineral-Wässer zu einem Ganzen vereinigt seyn mögen. Diese Ansichten, und die unbedingte Berücksichtigung jedes Stoffes, der sich in den natürlichen Wässern vorfindet, so wie die feste Haltung der den Quellen eigenthümlichen Wärmegrade bei der Dispensirung derselben, führte Struve zu dem glänzendsten Resultate, daß es ihm möglich wurde, Wässer zu liefern, die nicht nur in ihren physischen und chemischen Verhalten den natürlichen Wässern an der Quelle gleich stehen, sondern auch durch nur 14jährige Anwendung derselben, die berühmtesten Aerzte zu den günstigsten Urtheilen darüber geführt hat, indem sie sich überzeugten, daß die künstlichen Mineral-Wässer, in den meisten Fällen, eine denen an der Quelle selbst getrunkenen, ganz gleiche Wirkung lieferten. Einen sehr großen Vortheil, den das Trinken dieser künstlichen Mineral-Wässer selbst vor dem Trinken der natürlichen Wässer an der Quelle hat, ist wohl der, daß die Leidenden während der Curzeit sich beständig des Beistandes des Arztes erfreuen können, der bereits den Zustand ihres Körpers mit Genauigkeit erforscht hat. Die Wichtigkeit dieses Grundes sieht derjenige leicht ein, der je einen Badeort zu besu-

chen genöthigt war. Ein zweiter Vorzug ist derjenige, daß ein Uebergehen von einem Brunnen zum andern oder eine Verbindung zweier Brunnen, welche viele Aerzte sehr oft heilsam finden, bei diesen künstlich zusammengesetzten, so leicht möglich ist.

Wenn nun der Gebrauch der künstlichen Brunnen, in mancher Hinsicht schon vor dem Gebrauch der natürlichen Brunnen an den Quellen Vorzüge hat, wer könnte dann noch zweifeln, daß der Gebrauch der künstlichen Wässer dem Gebrauch der versendeten natürlichen bei weitem vorzuziehen sey.

Die versendeten natürlichen Mineralwässer, deren Füllung nicht mit der Vorsicht geschehen kann, die bei den künstlichen angewendet wird, werden in sehr kurzer Zeit mehr oder weniger zersetzt, ein Theil ihres Gasgehalts verflüchtigt sich, ihr Gehalt an Eisen, und andern wirksamen Stoffen scheidet sich aus, so daß sie dadurch den größten Theil ihrer eigenthümlichen Wirksamkeit verlieren. Eine Vergleichung lehrt, daß die künstlichen Mineralwässer crystallhell, reichhaltig an Luft und im vollen Besitze ihrer Bestandtheile sind, während die versendeten natürlichen wenig reich an Gas, und oft trübe erscheinen.

(Man überzeugt sich von der verschiedenen Reichhaltigkeit der versendeten und künstlichen Eisenwässer z. B. leicht dadurch, daß man zu einem Glase derselben einen starken Thee oder Galläpfelaufguß hinzusetzt, wodurch die natürlichen zuerst weinroth, dann schwarz und tintenartig werden, welche Erscheinung die versendeten entweder gar nicht oder nur in geringem Grade gewähren.)

— z. —

Vermischtes.

Der Hörner-Thurm.

Man sieht zu Hispahan, in der Hauptstadt Persiens, einen berühmten Thurm, welcher der Hörnerthurm heißt, weil er durchaus aus Knochen und Köpfen von Gazellen und anderen wilden Thieren, welche bei einer einzigen Jagd, bei der sich mehr als hunderttausend Jäger befanden, erlegt wurden, aufgeführt ist. Dieser sonderbare Thurm hat eine beträchtliche Höhe; die Köpfe der Gazellen, welche viel Aehnlichkeit mit unsern Ziegen haben, sind vom Fuße des Thurmes bis an seine Spitze aneinandergereiht, und durch starken Eisendraht befestigt, jedoch so, daß die Hörner nach aussen gehen. Die Geschichtschreiber erzählen, daß dieses scheußliche und unnütze Gebäude bei Gelegenheit eines Festes und zwar in dem Zeitraume von 7 bis 8 Stunden errichtet worden sey, und daß der König dem mit diesem Bau beauftragten Architekten, welcher ihm berichtete, daß seine Befehle vollstreckt worden, aber daß es noch an dem Kopfe eines großen Thieres mangele, um die Krone des Gebäudes vorzustellen, vom Weine erhitzt geantwortet habe: „Wo sollen wir in dieser Stunde einen solchen Kopf, wie du ihn verlangst, herbekommen? Man wird übrigens kein größeres Thier finden können, als dich, daher wohl der Deinige darauf gesetzt werden muß.“ Man schlug ihm in der That alsbald den Kopf ab, der auf den Gipfel des Gebäudes placirt wurde.

Kirchliches.

Getauft wurde den 25. Mai 1) des Mstr. Friedrich August Bühne, B., Zeuch- u. Leinewebers allh., Tochter, Minna Auguste Emilie, geb. d. 19. Mai. — 2) Des Joh. Georg Hornig, Häuslers in Nieder-Moys, Tochter, Johanne Christiane Dorothee, geb. d. 18. Mai. — Den 27. Mai des weil. Joh. Gottfr. Schneider, B., Hausbesitz. u. Stärkefabrikanten allh., Sohn, Johann Franz Moritz, geb. d. 22. Mai. — Den 28. Mai des Mstr. Christian Friedrich Kröhl, B. u. Schneiders allh., Tocht., Agnes Juliane Auguste, geb. d. 21. Mai. — Den 30. Mai 1) des Hrn. Gustav Adolph Leopold König, B., Apothekers und Kaufmanns allh., Sohn, Carl Gustav, geb. d. 30. April. — 2) Des Hrn. David Fürchtegott Lerm, Schreib- u. Zeichnenlehrers allh., Tocht., Hedwig Auguste Agnes, geb. d. 26. Mai. — 3) Des Mstr. Carl Gottlieb Kießling, B. und Schuhmach. allh., Tocht., Amalie Louise, geb. d. 24. Mai. 4) Des Mstr. Carl Wilh. Perkuhn, B. u. Schneiders allh. Sohn, Johann Franz Theodor, geb. d. 23. Mai. — 5) Des Joh. Gottfr. Schulze, Postillons allh., Tocht., Maria Therese, geb. d. 22 Mai — 6) Des Joh. Gottlieb Hartmann, Hausknechts allh., Tocht., Johanne Christiane, geb. d. 24. Mai.

Den 22. Mai gebar des Sigismund Bachstein, B. u. Tuchmachergef. allh., Ehefrau einen todten Sohn. — Den 23. Mai des Joh. August Görkel, Inwohn. allh., Ehefrau eine todte Tochter.

Getraut den 25. Mai in Lissa: Hr. Friedrich Wilh Leopold Kröhne, Oberlehrer an der hiesigen Mädchenschule, u. Jgfr. Franziska Rosalie Ernestine Peck, Hrn. Benjam. Gottlieb Pecks, B., Kauf- und Handelsmanns, auch Stadtsteuereinnehmers allh., ehel. älteste Tochter erster Ehe. — Den 26. Mai allhier: Hr. James Ludwig Schmidt, B., Kauf- und Handelsmann, auch Würz- und Seidenkrämer allh., u. Jgfr. Juliane Friedericke Adelheid

Zimmermann, weil. Hrn. Carl Gottlob Zimmermanns, brauberecht. B. und Stadtviertelshauptmanns allh., nachgel. jüngste Tochter zweiter Ehe.

Gestorben den 22. Mai des Hrn. Joh. Glob. Arnold, pension. Unterofficiers allh., Zwillingssohn, Robert Siegfried, alt 1 T. — Den 26. Mai des Joh. Siegmund Schubert, Inwohn. allh., Sohn, Johann Friedrich Wilhelm, alt 20 T. — Den 28. Mai 1) des Hrn. Ernst Wilhelm Helle, B., Stadtofficiers u. Tuchfabrikanten allh., Tochter, Juliane Maria, alt 1 J. 1 M. 11 T. — 2) Des weil. Christoph Pfeiffer, B. u. Stadtgärtners allh., Wittwe, Fr. Marie Elisabeth geb. Franke, alt 70 J.

Tages-Begebenheiten.

Schweiz.

Zürich 18. Mai. Frankreich soll, wie man vernimmt, der Schweiz versprechen wollen, sie gegen die Maßregeln der übrigen Mächte schützen zu wollen. Wir können auch in diesem Benehmen nichts Anderes sehen, als ein Zeichen derselben Politik, die, was sie bei sich unterdrückt, anderswo aufzureizen sucht. Wir zweifeln sogar an dem Willen dazu, mag es auch noch so viele wörtliche Zusicherungen dafür geben. Es klingt dergleichen auch im Munde einer Nation, welche mit Bezug auf Verkehr die Schweiz noch nie auch nur so günstig behandelt hat, als die übrigen Mächte, etwas seltsam. Die Erleichterung, daß von fünf Colli, die zugleich nach Frankreich gehen und einem Kaufmanne angehören, nur eins an der Grenze geöffnet werden soll, wird doch neben den übrigen Bedrückungen des Verkehrs, von denen Frankreich auch nicht eine aachläßt, nicht im Ernste als ein großes Opfer, das die Franzosen ihren lieben Freunden, den Schweizern bringen, betrachtet werden sollen. Leider trauen noch immer manche unserer Staatsmänner den freundlichen Worten dieser Macht zu viel zu, und der Einfluß des französischen Gesandten ist eher im Steigen, als im Fallen. Hat ihm doch die freie Republik Bern ein Staats-Gebäude zur Wohnung eingeräumt! die übrigen Gesandten wohnen nur in Privat-Häusern. Unabhängige Schweizer müssen nur wünschen, daß auch die Gesandten anderer Mächte auf leitende Personen und Regierungen wirken möchten, nicht weil ihnen fremder Einfluß wünschbar erscheint, sondern weil es besser ist, verschiedenen als nur einem fremden Einfluß zu folgen. Die verschiedenen Interessen und Bestrebungen der Mächte würden sich gegenseitig paralysiren, und die Schweiz gerade dadurch unabhängig und selbstständig seyn. Jetzt überwiegt der französische Einfluß, der, auf diese Weise geübt, nicht einmal in Frankreichs Interesse liegt, auf Kosten unserer Freiheit und Wohlfahrt. Vorgestern war an der Kreuzstraße eine geheime Konferenz von Abgeordneten der drei Vororte, um sich über gewisse Anträge und Maßregeln zu verständigen. Sie hatte freilich keinen officiellen Charakter, aber desto eher hat die Vermuthung der Allgemeinen Schweizer-Zeitung Gewicht, daß Herr von Rumigny (der französische Gesandte) welcher um die gleiche Zeit auf derselben Straße von Bern weg, angeblich nach Schinznach fuhr, nicht nur durch vorherigen Rath, sondern sogar durch persönliche Gegenwart oder Nähe, Antheil an den Berathungen gehabt habe.

Eben daher vom 21. Mai. Die Züricher Zeitung berichtet: Die Antworten des Vororts auf die verschiedenen letzt eingegangenen Noten sind ausgefertigt. Wie allgemein gewünscht wurde und zu erwarten stand, sind sie nicht, gleich den frühern, in eine gemeinsame Circular-Note zusammengefaßt, sondern je nach dem härtern und dringlichern Tone, der in den verschiedenen Schreiben der betreffenden Staaten herrschte, mehr oder weniger ablehnend ausgefallen.

Frankreich.

Paris 22. Mai. Heute wurde dem Marschall Gerard wegen der Einnahme Antwerpens ein Ehrendegen überreicht; das Geld dazu ist durch eine Subscription von 25 L. zusammengebracht.

Italien.

Chambery 12. Mai. Ein Lager von 4 bis 5000 Mann wird in einigen Tagen auf den Ebenen von Semine zwischen den Städten von Rumilly, d'Aix les-Bains und Annecy gebildet werden. Der König selbst, sagt man, werde diese Truppen musteru. Nicht ohne Grund glaubt man, daß diese Entwickelung von Streitkräften, verbunden mit den Verstärkungen, welche von den Besatzungen aus Chambery, Annecy und l'Hopital-sous-Conflans kommen, zum Zweck hat, durch einige militairische Demonstrationen jener drohenden Note mehr Gewicht zu geben, welche der Turiner Hof an die Schweiz erlassen hat.

Neapel 8. Mai. Eine kleine Escadre unter Kommando des Gegen-Admirals Stoiti wird übermorgen nach Marokko absegeln, um entweder die neuerdings erhobenen Schwierigkeiten gütlich zu beseitigen, oder im äußersten Nothfalle Gewalt mit Gewalt zu vertreiben und Tangern und die andern Küstenstädte zu blokiren.

Eine neue Gesellschaft, deren Statuten seit Kurzem bekannt gemacht worden sind, verdient ihrer Originalität wegen erwähnt zu werden. 60 Advocaten und 80 Patrozinatoren haben sich vereinigt, um arme Wittwen, Mündel und Waisen in den Stand zu setzen, ihre Rechte gegen die Angriffe ihrer reichen Gegner zu behaupten und erbieten sich, jeden Prozeß, bei dem sie das Recht auf der Seite der Armen finden, bis zur Beendigung unentgeldlich fortzuführen und sogar alle nöthigen Kosten vorzustrecken. Dieser philanthropische

Verein hat aber schon sehr mächtige und einflußreiche Gegner gefunden.

Spanien.

Madrid, 14. Mai. Die Hof-Zeitung enthält folgenden Königl. Befehl an den General-Capitain von Neu-Castilien: „Ihre Königl. Majestät haben auf Vorschlag des Minister-Rathes den Beschluß gefaßt, daß die feierliche Eröffnung der allgemeinen Cortes des Königreichs am 24. Juni d. J. stattfinden soll.

Ein Privatschreiben aus Madrid äußert Folgendes in dieser Beziehung: „Gedrängt von der öffentlichen Meinung hat das Ministerium erklärt, daß die Cortes auf den 24. Juli, als an dem Geburtstage der Königin, einberufen werden sollen; da jedoch diese Erklärung nicht positiv ist, denn sie ist nur in einem vertraulichen Schreiben enthalten, welches Herr Martinez de la Rosa an den General-Capitain von Madrid gerichtet hat, um die Hotels zu den Sitzungen einrichten zu lassen, so glaubt man sehr stark, daß es nicht an Vorwänden fehlen wird, die Einberufung, wenn es ohne Gefahr möglich ist, nochmals zu vertagen. — Die finanziellen Verlegenheiten der Regierung erheischen die Abschließung einer Anleihe; es ist daher ein bevollmächtigter Agent des Schatzes nach Paris unterweges, um bei auswärtigen Banquiers Renten für Spanien zu negociiren, jedoch mit der Bedingung, daß dabei auf die constitutionelle Schuld noch nichts entschieden werde.

Der Morning-Herald enthält Berichte aus Laceta vom 12. Mai. Er schildert die Folgen der Niederlage Quesada's als höchst bedeutend. Die Karlistischen Regimenter zogen aus der nördlichen, ja sogar aus den entfernteren Provinzen Verstärkungen an sich und selbst Städte und Dörfer, die sich bisher gleichgültig erhalten, erkannten die Provinzial-Junta an. In Navarra hat Zumalacarreguy die Regierungs-Truppen aus ihren stärksten Positionen verdrängt, die Generale Quesada und Lorenzo müssen sich defensiv verhalten; Evaso hält die Französische Grenze besetzt und sichert die Zufuhr von Munition; Zavala und Castor halten den General Espartero in Bilbao blockirt und diese Stadt schwebt in der größten Gefahr. Ein Versuch des Brigadiers Jaureguy, ihn zu entsetzen, ist fehlgeschlagen und die magische Kraft dieses Namens gebrochen. Kaum hatte er den Baskischen Boden befreit, als Zavala seine Vorposten überfiel und ihm mehre Gefangene abnahm, von denen 15 sogleich erschossen wurden. In Quermia sollen die Einwohner aus den Fenstern auf ihn geschossen haben; es heißt, diese Stadt sey seitdem eingenommen und in Brand gesteckt worden. Nach 2tägigen beschwerlichen Märschen kam es zum Treffen, und el Pastor (Jaureguy) mußte sich mit ansehnlichem Verluste nach Vergara zurückziehen. Einstweilen hat General Osma 1800 Mann aus Vittoria dem Bilbao zu Hülfe geschickt. Die Alavesen unter Zavala haben sich mit denen von Vizcaya vereinigt und Guipuzcoa ist von Irun bis Tolosa in ungehindertem Besitze der Karlisten. Am 12. d. stand el Pastor zu Tolosa und besorgte bei dieser Gelegenheit die Madrider Post nach St. Sebastian, wo man seit 14 Tagen keine Briefe aus dem Innern erhalten hatte. Nach Dokumenten, die der Provinzial-Junta vorgelegt worden, beträgt die Gesammtzahl der Karlisten 25000 M., von denen wenigstens 5000 seit der Fastenzeit u. Quesada's Niederlage hinzugekommen sind, und man behauptet, diese Anzahl verdoppeln zu können. Die Karlisten, deren Oberbefehlshaber Zumalacarreguy ist, sind wohl organisirt und werden besser geleitet, als die Truppen der Königin. Letztere betragen in den 3 Baskischen Provinzen und Navarra 15000 M., ohne 3000 National-Gardisten zu rechnen; auch haben sie den Vortheil der Artillerie; doch ist die Masse der Bevölkerung durchaus gegen sie eingenommen. Das Gerücht von Don Carlos Abreise nach England hat nicht die mindeste Bestürzung unter seinen Anhängern verbreitet, vielmehr behaupten sie, seine Trennung von Dom Miguel werde ihm freiern Spielraum lassen und er begebe sich nach England, um Schiffe und Kriegsvorräthe von dort aus zu senden. Seitdem hat die Provinzial-Junta von Vizcaya alle Individuen von 18—45 Jahren aufgefordert, sich zu melden und es haben bereits 10,000 Folge geleistet.

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung berichtet aus Korfu vom 1. Mai: „Man schreibt aus Konstantinopel, daß bei der Armee Ibrahim Pascha's große Veränderungen im Personal, besonders in dem höhern, vorgenommen und eine neue Dislocation anbefohlen worden sey. Man will dieser Maßregel wichtige Gründe unterlegen und glaubt, daß mehrere Militair-Chefs in geheimen Verbindungen mit Osman Pascha stehen, der seiner Seits Alles aufbiete, um die Aegyptische Armee Mehmed Ali abwendig zu machen. Es scheint gewiß, daß Letzterer nicht ohne Besorgniß über die Treue seiner Truppen ist, daß er geheime Agenten im Lager hält, um von dem Geiste der Officiere und Soldaten genau unterrichtet zu seyn, und daß er für nöthig erachtet hat, die meisten Regiments-Kommandanten zu versetzen und die Truppen soviel als möglich zu beschäftigen. Zu diesem Ende sind Märsche angeordnet worden, welche im Frieden die Zeit ausfüllen und die Soldaten zerstreuen sollen. Indessen könnte es seyn, daß dieß Mittel nicht anschlägt, und man sich gezwungen sähe, ihm ernstliche Beschäftigung anzuweisen. In diesem Falle würde der Sultan neuerdings in einen Kampf gezogen werden, und gezwungen seyn

sich gegen seinen rebellischen Vasallen zu vertheidigen. Man scheint aber darauf in Konstantinopel gefaßt zu seyn, und während man sich in der Stille Mühe giebt, die Arabische Armee unter die Fahnen ihres eigentlichen Beherrschers zurückzuführen, werden die Ottomanischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande möglichst verstärkt. Kommt es wieder zu einem Bruch zwischen dem Sultan und Mehmed Ali, so ist für den Einen oder den Andern eine ernstliche Katastrophe unvermeidlich, und jeder spielt um seine Existenz. Der Sultan wie Mehmed Ali machen sich darüber keine Illusionen; Beide suchen daher sich in der Fremde Freunde zu erwerben oder zu erhalten. Die Armee Mehmed Ali's, sonst der Ottomanischen überlegen, ist nicht mehr ganz zuverläßig; das Mißtrauen, welches sie ihren eignen Führern einflößt, kann daher allein den schlecht disciplinirten und kriegsunerfahrenen türkischen Truppen einige Glücks-Chancen versprechen. Sieht sich Mehmed veranlaßt, das Schild zu erheben, so droht ihm mehr Gefahr durch Meuterei als durch Krieg, und es kommt Alles darauf an, ob die Treue seiner Truppen sich besser im Felde als im Frieden bewährt. Jedenfalls steht dann dem Orient eine gänzliche Umwälzung bevor, die nach der gemachten Erfahrung während der letzten Feindseligkeiten zwischen Mehmed Ali und dem Großherrn, von den allerwichtigsten Folgen auch für Europa seyn muß, denn keine der Mächte, welche für einen oder den andern der Kämpfenden Parthey nimmt, kann, wie es bisher geschah, blos Zuschauer bleiben, und ihre Theilnahme auf gute Rathschläge beschränken. Daß es also dann zu einer thätigen Theilnahme Europa's kommen müßte, wird Jeder zugeben, der nur einigermaßen von den Europäischen und Orientalischen Verhältnissen unterrichtet ist, und die Engagements kennt, die in der letzten Zeit zwischen verschiedenen Höfen eingegangen worden sind.

Vermischte Nachrichten.

Der Rhein-Bayer meldet aus Germersheim vom 20. Mai: „Der Wachsamkeit der hiesigen Polizei ist es gelungen, gestern Abend einen, wie man sagt, zur Bewaffnung der Polen in der Schweiz bestimmten Transport Gewehre mit Bajonetten und zum Theil schon mit Steinen versehen, von 600 Stück, in Beschlag zu nehmen. Sie kamen zu Schiffe vom Nieder-Rhein und sollten nach Genf gebracht werden.

Neueste Nachrichten.

In einem Schreiben aus Nauplia vom 25. März (in Münchener Blättern) liest man: „Von Tag zu Tag wird es bei uns besser und geselliger, der Handel und die Gewerbe werden immer lebhafter, und selbst Künste und Wissenschaften werden nicht mehr lange zurückbleiben, um mit allen erfreulichen Erscheinungen der neuesten Zeit gleichen Schritt zu halten. Hier in Nauplia sind schon alle Leckerbissen und Luxus-Artikel zu haben, wie in den ersten Städten von Deutschland. Besonders interessant ist der Zusammenfluß von so vielen Fremden aus allen Weltgegenden, das Vernehmen von so vielerlei Sprachen. Wir hatten schon am 15. März im Schatten einen Hitzgrad von 20° Réaumur. Alle Früchte gedeihen vortrefflich. Brod ist gut und wohlfeil, eben so sind die Fische gut und zahlreich vorhanden; an zarten Lämmern, kleinem Wildpret und gutem Gemüse fehlt es auch nicht; der Wein ist im Ueberfluß und so wohlfeil, daß man selbst Französischen die Bouteille zu 9 Kr. erhält. Nur die Deutschen Frauen fehlen uns.

Paris, 17. Mai. In den Depeschen, welche die Regierung vom Admiral Roussin erhalten hat, und worin dieser Diplomat das Marine-Ministerium ausschlug, soll derselbe, wie versichert wird, zugleich angezeigt haben, daß er einen abermaligen Bruch zwischen der Pforte und Mehmed Ali besorge. Dieser Letztere wollte nämlich eine Anleihe negociren und die Einkünfte Aegyptens als Garantie anbieten. Der Sultan aber erklärte, daß Mehmed, der nur ein Vasall der Pforte sey, nicht das Recht habe, Aegypten zu verpfänden. Der Plan Mehmed Ali's scheiterte daher, und man besorgt nun, daß er sich neuerdings für unabhängig von der Pforte erklären und daß daraus ein neuer Krieg entstehen möchte. So soll sich wenigstens der Admiral Roussin geäußert und dabei auf die starken Zurüstungen hingewiesen haben, welche sowohl von Seiten der Pforte als von Seiten Aegyptens gemacht würden, so sehr auch er und der Englische Botschafter in Konstantinopel sich bemüht hätten, den Ausbruch eines neuen Krieges im Orient zu verhindern. Der Messager sagt in dieser Beziehung: „Die offiziellen und die Privatcorrespondenzen bezeugen, daß in der ganzen Levante eine ziemlich ungewöhnliche Bewegung unter den See-Streitkräften stattfindet. Wegen oder vielleicht unter dem Vorwande der Blokade von Samos möchte Sultan Mahmud gern den Archipel occupiren. Die Stärke der Flotte des türkischen Admirals wird zwar nur auf 20 Segel angegeben; allein man fügt hinzu, daß sie bald verstärkt werden und daß der Ueberrest der ottomanischen Marine binnen Kurzem bewaffnet seyn wird. Es sind selbst Schebecken und Tartanen von Tunis und Tripolis requirirt worden, und man hat eine nicht unbedeutende Aushebung von Matrosen und Galiondschis vorgenommen. Ein Theil der Russischen Kriegsschiffe ist aus den Häfen ausgelaufen und manövrirt im ganzen Schwarzen Meere, um die Mannschaften zu üben; die übrigen werden bewaffnet oder ausgebessert. Nur 2 haben bis jetzt die Dardanellen überschritten; 2 oder 3 andere befinden sich im Bosporus oder in der Umgegend und viele noch auf den

Werften. Es ist schwer, genaue statistische Angaben über diese ganze Marine zu erhalten, doch kann man sie auf 30 Fahrzeuge schätzen, von denen mehrere alt und schwerfällig sind. Seit achtzehn Monaten beschäftigt sich die Russische Regierung aufs thätigste mit ihrer Marine und hat bedeutende Verbesserungen darin getroffen. Zehn engl. Segel, unter diesen 1 Dreimaster und 6 Schiffe von 74 Kanonen, müssen in diesem Augenblick den Hafen von Malta verlassen haben. Außer dieser Flotte, die unter dem Commando des Admirals Rowley steht, liegen noch mehr als 10 andere Linienschiffe und Fregatten bei jener Insel und bei Gibraltar, und noch andere werden von England erwartet. Für die Besatzungen auf Malta und Korfu ist auch eine große Quantität Kriegs-Munition und einige Verstärkung eingetroffen. Mit Ausnahme einiger weniger Fahrzeuge, die in Kreta und in den neuen Provinzen beschäftigt sind, liegt die ganze ägyptische Flotte meist segelfertig im Hafen von Alexandrien. Sie besteht aus 9 Linienschiffen, 7 Fregatten, 5 Korvetten, 18 Briggs, Kuttern und Brandern, und 30 Transportschiffen von 3 — 600 Tonnen Last. Alle diese Schiffe sind erst seit 3 Jahren von Herrn von Cerisy erbaut worden und befinden sich im besten Zustande. Mutusch Pascha befehligt die ägyptische Flotte, seitdem der Admiral Osman, wie bekannt, zum Sultan übergegangen ist."

Görlitzer Getreide-Preis vom 29. Mai 1834.

	Rthl.	Sgr.	Rthl.	Sgr.	Rthl.	Sgr.	
Weizen	1	25	1	20	1	15	pro Scheffel.
Korn	1	1	—	29	—	26	
Gerste	—	25	—	22	—	20	
Hafer	—	21	—	19	—	17	

Bekanntmachungen.

Aufruf an Chaussee-Arbeiter.

Bei den, in diesem Sommer auszuführenden Kunststraßen-Bauen von Görlitz nach Seidenberg und von Kreibau über Haynau nach Liegnitz können geübte Chaussee-Arbeiter baldige Beschäftigung finden. Dieselben haben sich zu diesem Behuf hier bei Unterzeichnetem, oder auf der Görlitz-Seidenberger Baustelle bei Herrn Bau-Conducteur Arnold, oder auf der Kreibau-Liegnitzer Baustelle bei Herrn Bau-Conducteur Brückner, zu melden, und müssen, um zur Arbeit angestellt werden zu können, mit Schaufel, Hacke und Tragseil versehen seyn.

Auch wird bemerkt, daß auf der Görlitz-Seidenberger Baustelle etwa 200 Arbeiter binnen 14 Tagen, auf der Baustelle bei Haynau aber gegen 450 Arbeiter sofort, Beschäftigung erhalten können.

Görlitz, den 24. May 1834.

Prange,
Königl. Wegebaumeister.

Anzeige.

Mineralwässer diesjähriger Füllung, als Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Eger-Sauerbrunnen, Eger-Salzquelle und Eger-Ferdinands-Brunnen, Marienbader Kreuzbrunnen, Schlesischen Ober-Salzbrunnen so wie auch natürliches und künstliches Selterser Wasser hat erhalten, und bittet um geneigte Abnahme

Wilhelm Mitscher,
am Obermarkt No. 133.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mich hierselbst einige Tage mit meinem optischen Waarenlager aufhalten werde, und empfehle besonders Augengläser von brasilianischem Kiesel, nach der Frauenhoferschen Regel geschliffen. Durch mehrjährige Praxis und Versuche habe ich es dahin gebracht, jeder Person, bei der die Nervenschwäche noch nicht zu bedeutend vorgerückt ist, durch eine passende Brille das Auge so herzustellen, daß die Brille nach kurzem Gebrauch wieder entbehrt werden kann, und wo das Auge schon bedeutend nervenschwach ist, kann ich die Versicherung geben, daß es durch den Gebrauch der Brille sich recht wohl und stark befinden wird, und bei richtiger Haltung derselben viele Jahre keine Veränderung gemacht werden darf. Alle meine Kunden, mit deren Zutrauen ich mich schmeichle, werden mir das Zeugniß geben.

Ferner empfehle ich: einfache und doppelte Lorgnetten in jeder Einfassung, accromatische Perspektive, Theatergucker, Mikroskope in der Vergrößerung von 500 bis 100,000, Loupen, Laterna-Magikas und verschiedene optische Spiegel. Auch werden alle Reparaturen zu den billigsten Preisen angenommen. Mein Logis ist im weißen Roß.

H. L. W. Schlesinger,
Optikus aus Lissa im Großherzogthum Posen.

Die verehrl. Mitglieder der Oberl. Gesellschaft der Wissenschaften werden zu der heute den 5. Juny Abends von 7 Uhr an Statt findenden wissenschaftlichen Monatsversammlung ergebenst eingeladen.

Görlitz, den 5. Juny 1834.

Das Secretairiat.
Haupt.

Abschied.

Bei seiner Abreise nach Glogau empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten auf das Wohlwollendste zum geneigten Andenken.

Sachse, Capitain.

Agentur-Anzeigen.

1) Zur Unterbringung von 20000 thlr. i. e. Zwanzig Tausend Thaler, in einzelnen und mehreren Tausenden, jedoch nicht unter 500 thlr. — gegen pupillarische Sicherheit zu 4, 4½ und 5% haben wir wiederum Auftrag und Vollmacht erhalten; ersuchen jedoch hierauf Reflectirende Darlehnsuchende, uns mit Original-Informations-Documenten direkt zu versehen, weil nur dann eine Auskunft-Ertheilung zu gewärtigen ist.

2) Ein Königlich Preußischer Lotterie-Ober-Collecteur, welcher mit Glück seit langen Jahren besteht, wünscht hier am Orte einen cautionsfähigen Untercollecteur sich zu erwerben.

3) Für bevorstehende Johannis, wird ein Gasthaus von einem cautionsfähigen, sehr empfehlenswerthen Pächter zu pachten gesucht.

4) Ein freundliches Sommerlogis ist sofort zu vermiethen.

5) Zu sehr annehmlichen Preisen und wenig Auzahlung erfordernd, ist uns wiederum der Verkauf mehrerer Stadtgärte, Brauhöfe und vorzüglich und bequem eingerichteter Privathäuser, übertragen.

6) Bestellungen auf Quartiere, in allen Badeorten Deutschlands, werden bis Mitte Juni noch angenommen und prompt besorgt.

8) Ein in der Nähe von Görlitz belegenes Dominium wünscht mehrere von demselben dazu erkaufte Aecker und Wiesen in Parzellen zu 8 Scheffel dresdner Acker- und 4 dergleichen Wiesenland, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu dismembriren.

9) Pupillarisch sichere Hypotheken werden zu kaufen gesucht.

10) Ein in hiesiger Gegend belegenes Rittergut ist unter sehr annehmlichen Bedingungen zu verpachten.

Görlitz, den 3. Juni 1834.

Das Central-Agentur-Comtoir
im Moserschen Brauhofe am Niedermarkt.

Fremden-Liste.

Vom 26. Mai bis zum 1. Juni 1834.

Zur goldnen Sonne. Hr. Weidner, Bandfabrikant a. Reichenberg. Hr. Werner, Knopffabrikant a. Bergishübel.

Zum weißen Roß. Hr. Bettführer, Inspektor a. Tiefenfurth. Hr. Ende, Revisor a. Breslau. Die Gebrüder Müller, Fabrikanten a. Lengenfeld. Hr. Odenka, Waarenkonducteur a. Brody. Hr. Czerwinsky, Kfm. ebendaher. Hr. Günther, Tabackfabrikant a. Dresden. Hr. Seiring, Galanteriewaarenhändl. ebendaher. Hr. Nikisch, Tabackfabrikant a. Budissin. Hr. Tierstig, Kfm. a. Freiberg.

Zur goldnen Krone. Hr. Knobloch, Fabrikant a. Löwenberg. Hr. Ermrich, Färber a. Roßwein. Hr. Gerber, Gastwirth a. Halbau. Hr. Demmer, Posthalter a. Bunzlau. Hr. Schneider, Handlungsreisender a. Dresden. Hr. Scholz, Handlungsreis. a. Berlin. Hr. Arnold, Kfm. a. Bautzen. Hr. Moser, Kfm. a. Greifenberg.

Zur Stadt Berlin. Hr. v. Ziegler, Lieutenant aus Bunzlau. Hr. Zander, Pastor a. Mollwitz. Hr. Brabant, Brandtweinbrennenunterrichtsertheiler a. Kopenhagen. Hr. Heimann, Kfm. a. Wilna. Hr. Glöckner, Hüttenfactor a. Tschirndorf. Hr. Süßmann, Fabrikant, u. Hr. May, Kfm., beide a. Langenbielau. Hr. Zobel, Kfm. a. Nixdorf. Hr. Großmann, Tuchfabrik. a. Bischofswerde. Hr. v. Berge, Prem. Lieutenant a. Groß-Koltzig. Hr. v. Schelcher, Guthsbesitzer a. Jackdorf. Hr. Pelligare, Kunsthändler a. Pievetefino. Die Gebrüder Lazarus, Kaufleute a. Glogau. Hr. Günther, Gastwirth a. Sorau. Hr. Kohn, Optikus a. Posen.

Zum goldnen Baum. Hr. Dietrich, magistratualischer, Hr. Schönfeld, Handlungsbuchhalter und Hr. Peer, Konditor, sämmtlich a. Breslau. Hr. Arnold, Kfm. a. Hoierswerda. Hr. Schieblich, Bandfabrikant a. Hoierswerda. Hr. v. Oswaldt, Lieut. u. Guthspächter a. Linda. Hr. Langguth, Uhrmacher a. Dresden. Hr. Vater, Kfm. von ebendaher. Hr. Bedau, Fabrik. a. Peilau. Hr. v. Kyaw, Guthsbesitzer a. Haynewaldau. Hr. v. Wolfersdorf, Kammerjunker a. Röhrsdorf. Hr Hähnel, Kfm. a Budissin. Hr. Heyne, Instrumentenhändler a. Leipzig. Hr. Schulze, Gastgeber a. Bautzen.

Zum braunen Hirsch. Hr. Kölpin, Königl. Regierungsrath a. Altstettin. Hr. Zedlitz, Guthsbesitzer von Kratzgau. Hr. Stempel, Kfm. a. Breslau. Hr. Schneider, Hoforganist a. Dresden. Hr. Heynau, Kfm. a. Leipzig. Hr. Graf Seliers, Landesältester und Guthsbesitzer a. Brauno in Schlesien. Hr. Löwe, Kfm. a. Berlin. Hr. Schupinski, Etatsrath a. Dresden. Hr. v. Selint, Guthsbesitzer a. Neumark-Brandenburg. Hr. Löwenfeld, Handlungsreisender u. Hr. v. Wallenberg, Referendarius, beide a. Breslau. Hr. Johannes, Kfm. a. Bremen. Hr. Wilscheck, Postinspektor a. Brieg. Hr. Bartels, Kfm. a. Bremen. Hr. Jenny, Kfm. a. Frankfurt a. M. Hr. Varango, Kfm. a. Paris. Hr. Prehlmann, Kfm. a. Breslau. Hr. Lautesen, Kfm. a. Mainz. Hr. Haselhorst, Kfm. a. Frankfurt a. M. Hr. Kertschen, Kfm. a. Reichenbach in Schlesien. Hr. Arnold, Kfm. a. Lengenfeld. Hr. Germann, Kfm. a. Halle. Hr. Fensky, Bleichbesitzer a. Sorau. Hr. Fensky, Kfm. a. Frankfurt a. O. Hr. Steinberg, Kfm. a. Neusalz.

Zum blauen Hecht. Hr. Weehner, Kfm. a. Sagan.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: G. Heinze und Comp.